

4. Bibliographie der Schriften

Der Beruff Gottes nach dem unterschiedlichen Alter der Menschen / Am Sonntag Septuagesima, In einer Predigt Über das Evangelium Matth.XX.1==16. Anno ...

Francke, August Hermann

Halle, 1700

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Der
Beruff Gottes
nach dem unter=
schiedlichen Alter der
Menschen!

Am Sonntag Septuagesima,
In einer Predigt
Über das Evangelium

Matth. XX. 1 == 16.

Anno 1696.

In der St. Georgen Kirche
zu Glaucha an Halle
vorgestellet
von

M. August Hermann
Francken/

SS. Theol. P. Ord. & P. Glauch.

HALLE/

Gedruckt bey Christian Henckeln/
Univers. Buchdr. 1700.

725



Die Gnade und die Kraft
unser^s H^Errn I^ESU
C^Hristi sey mit uns al-
len/ Amen.

Diese sind Jung-
frauen/ und folgen
dem Lamm nach /
wo es hingehet. Die-
se sind erkaufft aus
den Menschen zu Erstlingen
G^OT^T/ und dem Lamm. Und
in ihrem Munde ist kein Falsches
funden/ denn sie sind unsträf-
lich vor dem Stuhl G^OT^Tes.
Diese Worte / Geliebte in dem
Herrn I^ESu/ finden wir von dem
Heil. Geist auffgezeichnet in der
A 2 Of

Offenb. Joh. am 14. v. 4. Darin
ne uns unter andern die unendliche
Liebe und Treue GOTTES gegen
diejenigen/ welche auch in ihrer Lie-
be treue seyn/ zuerkennen gegeben
wird. Denn wir lesen in den vor-
hergehenden/ daß der Name des
himmlischen Vaters an ihren Stir-
nen geschrieben gewesen/ damit sie
für den Plagen welche die Menschen
auff der Erde betreffen sollen sind
versiegelt worden. Denn so treue
ist Gott/ daß er die Seinigen/ wel-
che ihn mit rechtem Ernst suchen/ ken-
net/ zeichnet und versiegelt. Es wird
uns aber alhier ihre Beschaffenheit
gar nachdrücklich angezeigt: Sie
sind Jungfrauen/ welche mit dem
sündlichen und irdischen Wesen die-
ser Welt/ und sonderlich mit dem
Abgöttischen Dienst der Babylonis-
schen Huren sich nicht befleckt haben:
sie folgen dem Lamm nach/ wo es
hingehet/ so wol in diesem Leben in
Gez

Gehorsam/als auch in jener Welt
zu seiner Herrlichkeit; es wird auch
kein Falsches in ihrem Munde ge-
funden/ und sind unströflich für den
Stuhl Gottes. Welches wir weit
läufftig auszuführen anieho nicht
willens sind: sondern wir denken
bald an unser heutiges Evangelium
in welchem uns gewißlich auch sol-
che Liebe und Treue unsers GDT:
tes an dem Gnaden Beruff der Ar-
beiter in seinem Weinberge wird
vorgehalten. Solches haben wir
umb deswillen auch wahrzunehmen
dieweil wir anieho in der eilfften
Stunde stehen/ in welcher uns Gott
annoch beruffen läßt/ das ist wir
sind diejenigen/ auff welche das En-
de der Welt kommen ist. O daß wir
alle erkennen möchten/ welche Zei-
chen GDT der HErr auff die letzten
Zeiten geleyet hat! O daß wir uns
dazu schicketen/ und bereiteten/ da-
mit wir möchten dem Lamm nachfol-

gen/ wo'es hingehet! O daß wir un-
ter den Versiegelten des HERRN
seyn möchten/ und der Name des
himmlischen Vaters an unsern Stir-
nen wäre! Laßt uns zu dem Ende
das Wort des HERRN auch in dieser
Stunde treiben/ und unser heutiges
Evangelium recht erwegen/ damit
solcher Zweck erhalten werde.

Umb deswillen wollen wir uns
auch vor dem Angesicht unsers Got-
tes anieho demüthigen/ und ihn
umb seines Heil. Geistes Gnade
und Krafft anrufen, in dem Gebet
des Heil. Vater Unsers / zuvorher
aber singen: Nun bitten wir den H.
Geist. 1c.

TEXTUS.

Matth. XX. v. 1. -- 16.

Das Himmelreich ist
gleich einem Haus Va-
ter/ der am Morgen aus-
gieng

gieng Arbeiter zumieten in
seinen Weinberg. Und da
er mit den Arbeitern eins
ward umb einen Groschen
zum Taglohn/ sandte er sie in
seinen Weinberg. Und gieng
aus umb die dritte Stunde/
und sahe andere an dem
Marckt müßig stehn. Und
sprach zu ihnen: Gehet ihr
auch hin in den Weinberg/
ich will euch geben was recht
ist. Und sie giengen hin. Al-
bermal gieng er aus umb die
sechste und neundte Stun-
de/ und thät gleich also. Umb
die eilffte Stunde aber gieng
er aus/ und fand andere müß-

fig stehen/ und sprach zu ih-
 nen/ was stehet ihr hie den
 ganzen Tag müßig? Sie
 sprachen zu ihm: Es hat uns
 niemand gedinget. Er sprach
 zu ihnen: Gehet ihr auch
 hin in den Weinberg / und
 was recht seyn wird/ soll
 euch werden. Da es nun
 Abend war / sprach der
 Herr des Weinbergs zu sei-
 nem Schaffner: Ruffe den
 Arbeitern / und gieb ihnen
 den Lohn / und hebe an / an
 den letzten biß zu den ersten.
 Da kamen die umb die eilffte
 Stunde gedinget waren /
 und empfieng ein ieglicher
 sein

seinen Groschen. Da aber
die ersten kamen / meyneten
sie / sie würden mehr empfan-
gen / und sie empfiengen auch
ein ieglicher seinen Groschen.
Und da sie den empfiengen /
murreten sie wider den
Hauß-Vater / und sprachen:
Diese Letzten haben nur eine
Stunde gearbeitet / und du
hast sie uns gleich gemacht /
die wir des Tages Last und
Hize getragen haben. Er
antwortet aber / und saget
zu einem unter ihnen: Mein
Freund / ich thue dir nicht
unrecht / bist du nicht mit mir
eins worden umb einen Gro-

25 schen?

schen? Nimm was dein ist /
und gehe hin. Ich will aber
diesen Lekten geben / gleich
wie dir. Oder habe ich nicht
macht zuthun / was ich will /
mit den meinen? Siehest du
darumb scheel / daß ich so gü-
tig bin? Also werden die er-
sten die lekten / und die lekten
die ersten seyn. Denn viel
sind beruffen / aber wenig
sind außergewählet.

Singang.

Du liebeste in dem HErrn / gleich-
wie die ganze heil. Schrift
ein reicher Schatz ist / daraus
allerley Güte der Lehre zu unserer
Seeligkeit fließet; so mögen wir sol-
ches auch wol von unserm verlesenen
Evan-

Evangelio sagen. Denn dasselbe
können wir auff mancherley Weise
betrachten / und in jedweder Be-
trachtung eine reiche Erbauung fin-
den. Sehen wir darinne auff die
Personen / oder auff die Leute / mit
welchen Christus eigentlich redet /
so waren es seine Jünger. Denn
als Petrus in dem vorhergehenden
Cap. 19. v. 27. zu dem Heyland saget:
Siehe / wir haben alles verlassen
und sind dir nachgefolget / was
wird uns dafür? So antwortete
unser Heyland nicht allein ihm / son-
dern auch seinen übrigen Jüngern /
die ihm nachfolgeten: Warlich ich
sage euch / daß ihr / die ihr mir
seyd nachgefolget / in der Wie-
dergebürth / da des Menschen
Sohn wird sitzen auff dem
Stuhl seiner Herrlichkeit / auch
sitzen werdet auff zwölff Stüh-
len / und richten die zwölff Ge-
schlech-

schlechte Israel. Darauff aber auch eine ernstliche Warnung folget mit diesen Worten: Aber viel / die da sind die ersten / werden die letzten und die letzten werden die ersten seyn. Wollen wir aber dieses unser Evangelium nach den unterschiedenen Zeiten betrachten / darauff unser Heyland etwa gesehen / so mögen wir sagen / daß solches eine kurze Kirchen-Historia des Neuen Testaments von Anfang biß zum Ende in sich begreiffet. Wir können solches ferner auff die unterschiedlichen Alter des Menschen deuten. Denn wie GOTT am Morgen des N. Testaments / das ist / im Anfang desselben viele durch seine Lehre in seinen Weinberg hat beruffen lassen: also beruffet er auch manchen Menschen an dem Morgen seiner Jahre / das ist / in seiner Kindheit / daß er solchen Beruff soll annehmen / und
dar

darinne beständig bleiben. Und wie
er in seiner Kirche mit seinem Be-
ruff hat fortgefahen durch Aussens-
dung seiner Jünger / und seine Ge-
meinde aus den Menschen versam-
len lassen: so fähret er auch bey dem
Menschen mit seinem Beruff fort /
wenn die Blüthe seiner Jugend her-
bey nahet / daß / so er in seiner Kind-
heit denselben nicht hat wahrgenom-
men / er alsdenn in seinen jungen
Jahren die Stimme des HERRN
soll erkennen / und sich über dieselbe
freuen. Weiter / wie er umb die
sechste Stunde und also in den nach-
folgenden Zeiten des Neuen Testa-
ments hat beruffen lassen: also kömt
er auch ferner in dem männlichen Al-
ter zu uns / und will / daß wir seinen
Dienst sollen annehmen. Ja elli-
che lassen ihren Beruff auff das hohe
Alter ankommen / und werden als-
denn erst zu dem HERRN bekehrt /
und empfangen also einen späten

Beruff / welchem sie folgen. Bey
 einigen wird es gar biß an das En-
 de verspähret: nicht als ob sie ihren
 Beruff so lange sollten auffschie-
 ben/sondern zu zeigen / wie der Herr
 zu allen Zeiten / und bey ieglichem
 Alter der Menschen das seinige treu-
 lich thue. Es kann auch hierbey
 betrachtet werden / wie einige / wenn
 das Lehr-Ambt unter ihnen zufüh-
 ren angefangen wird / sich durch das
 Wort und die Stimme der Berufs-
 fung bald gewinnen lassen / daß sie
 sich von Herzen bekehren: bey an-
 dern aber geschiehet es in folgenden
 Jahren. Und gewinnet demnach
 ein Lehrer seine Zuhörer nicht auff
 einmal / sondern er muß in aller
 Geduld und Langmuth mit densel-
 ben handeln/ damit noch immer eini-
 ge mögen gewonnen werden: und
 muß also nicht ablassen mit Ermah-
 nen / straffen / und dräuen / es sey zu
 rechter Zeit/oder zur Unzeit. Wel-
 ches

des insonderheit auch zu unserm
Zweck anieho dienlich ist / indem ich
mich billich am heutigen Tag erin-
nere / daß nunmehr vier Jahre ver-
flossen sind / da ich allhier das erste
mal vor das Angesicht des HErrn /
und euerer Christlichen Liebe bin ge-
treten / und dieses Evangelium in
meiner damals gehaltenen Probs
Predigt verkündiget habe. Ich mag
denn auch wol sagen / daß eini-
ge bald und im Anfang ihre Hers-
zen zu dem Beruff GOTTes ge-
wendet haben : andere aber haben
es langsamer bey sich ankommen las-
sen ; und ist kein Jahr bißher ohne
Seegen gewesen. Wiewol dieses
mein schmerkliches Klagen ist / daß
es bey den wenigsten noch dahin
kommen / wohin es hat kommen sol-
len / und nicht alle das Wort der
Wahrheit also kräftig bey sich ha-
ben werden lassen / daß ich mich des-
sen vor dem Angesicht meines GOTT-
tes

tes zu erfreuen hätte. Es gebe der
getreue GOTT / daß noch einige
mögen gefunden werden / die in die-
ser Zeit / darinne uns GOTT der
HERR noch immer beruffen läßt
seine Stimme hören / und aus den
letzten die ersten werden. Ich habe
zu mehrmalen gesagt / daß diejeni-
gen / welche mir das Ambt an säu-
ersten und schwersten gemacht haben/
mir gewiß die allerliebsten Kinder
seyn würden/ so sie noch ihre Herzen
wollten gewinnen lassen/ und sich zu
GOTT bekehren. Wir wollen dem-
nach zu solcher Erweckung aus uns-
serm Evangelio erwegen

**Den Beruff Gottes
nach dem unterschiedli-
chen Alter der Men-
schen.**

Und zwar also / daß wir bey ei-
nem

nem ieglichen Alter zugleich wollen
ansehen

I. Welches die Hinder-
niße seyn / daß solcher
Beruff nicht angenom-
men wird.

II. Welches die Pflichten
desselben seyn / die wir zu-
beobachten haben / wenn
wir solchen annehmen
wollen.

III. Welches der Trost bey
ieglichem Alter / so wir
seinen Beruff an uns
kräftig werden lassen.

Bebet.

G gebe der getreue
GOTT und Vater in
dem

dem Himmel / daß es in der
Krafft seines Geistes zu eu-
rem Heyl und Seeligkeit ge-
schehen möge / Amen.

Abhandlung.

Erster Theil.

WENN wir denn nun Ge-
liebte in dem HErrn vor
dießmal von dem Götli-
chen Beruff nach dem unterschiedli-
chen Alter der Menschen werden zu
handeln haben; so ist dieses voraus
zusehen / daß das Wort Beruff in
der Heil. Schrift auff zweyerley
Art und Weyse pflüge genommen
zuwerden. Erstlich heißt beruffen/
wenn uns GOTT sein Wort durch
seine Lehrer in der Welt verkündigen
läßt / und also aller Creatur / so un-
ter dem Himmel ist / das Evangelis-
um

Am vorträgt. Von solchem allge-
meinen Beruff hat sich niemand aus-
zuschliessen/ als ob G^ott der Herr
ihn nicht wollte zur ewigen Seeligs-
keit haben. Zum Exempel/ wer
ist unter uns/ der nicht von Kindheit
auff etwas von G^ott/ und von
Christo Iesu gehöret hat? Her-
nach aber nimmt die Heil. Schrift
den Beruff zur Seeligkeit auch also/
wenn man solchen erkennet/ und an
sich kräftig werden läßt. Wie wir
unter andern sehen/ daß der Apostel
Paulus 1. Corinth. 1/ 26. also redet:
Sehet an/ lieben Brüder/ eu-
ern Beruff/ nicht viel Weise
nach dem Fleisch/ nicht viel Edle
sind beruffen/ sondern was thö-
richt ist für der Welt/ das hat
Gott erwehlet/ daß er zu Schan-
den machet/ was stark ist. Das
durch er anzeiget/ daß nicht viel den
Beruff G^ottes/ der ihnen vorge-
tra-

fragē wird/ annehmen sondern daß die
meisten sich ihre fleischliche Weiß-
heit/ Einbildung und weltlichen
Verstand/ ingleichen ihren Abel/
Hoheit Ruhm und Ansehen in der
Welt daran hintern lassen/ und wol-
len den armen verschmäheten und
gecreuhtigten Christum nicht also
erkennen/ daß sie in dessen heilige
Fußstapffen treten. Und in solchem
lethern Verstand wird von dem Ber-
ruff Gottes nach dem unterschiedli-
chen Alter der Menschen gehandelt.
Darumb/ wenn in unserm Evange-
lio Anfangs gesagt wird. Das
Himmelreich ist gleich einem
Hauß Vater/ der am Morgen
ausgieng Arbeiter zumieten in
seinen Weinberg: so mögen wir
es wol darauff deuten/ daß GOT
manchen Menschen auch schon in sei-
ner Kindheit seine Gnade kräftig-
lich empfinden läßt/ daß er sich sei-
nes Heylandes erfreuet und getrös-
tet

stet. Ich geschweige/ daß GOTT
 der HERR so viel an ihm ist/ auch ei-
 nen ieglichen in der Heil. Tauffe
 aufnimmt: und in so weit niemand
 von den Christen ausgenommen ist/
 der nicht am Morgen in den Weins-
 berg Gottes beruffen werde; ja der
 nicht/ was die Verbindung und die
 Pflicht betrifft/ bereits Hand in
 Hand geschlagen/ und dem Teuffel/
 und allen seinen Wercken/ und allem
 seinen Wesen entsaget / hingegen
 GOTT versprochen hat. Auch köns-
 nen wir nicht leugnen/ daß die Kräfte
 des Heil. Geistes viel eher in dem
 Menschen wirken/ als sie etwa von
 unserer Vernunft begriffen werden:
 wie also GOTT der Heil. Geist auch
 bey den Kindern in der Heil. Tauffe
 wirken kann/ ob gleich die Men-
 schen solche seine Wirkung da noch
 nicht erkennen. Wobey diejenigen
 gewiß zustraffen sind / welche die
 Kind,

Kindheit verächtlich halten / und
 sprechen schlechter dings: es sind
 Kinder/ sie verstehen es nicht. Aber
 unser Heyland hat in seinem Wort
 uns selbst gezeiget/ daß wir die Kin-
 der nicht verachten sollen / sondern
 uns ja hüten/ daß auch der Kleines-
 ten keines möge geärgert werden; es
 ben umb deswillen / daß in solchen
 zarten Herzen am allerersten etwas
 Gutes mag eingepflancket werden.
 Denn findet der Heil. Geist in ei-
 nem Alter wenig Hinderniß und
 Widerstandt/ so ist gewiß im kind-
 lichen Alter: da aber mehrentheils
 die Kinder in eine böse Auffenzie-
 hung gerathen/und man nicht gnug-
 sam acht auff sie hat/ so werden sie
 versäümet/ daß die Gnade unsers
 Herrn Jesu Christi nicht also in
 ihnen fruchtbar sich erweist/ wie es
 billich seyn sollte. Daher kommt
 es/

es/ daß man so gar we- Die hindert
nige findet/ welche heut nisse des
zu Tage sagen können/ göttlichen
daß sie von Kindheit an Berufs in
dem HErrn recht gedienet der Kind-
heit.

hätten : sondern die meisten sind in
den Jahren ihrer Kindheit in der
Eitelkeit und Thorheit des menschl-
ichen Lebens verstricket gewesen.
Gar anders war es bey den ersten
Christen/ als welche gewiß genaue
Acht darauff hatten/ und die für-
nehmste Sorge trugen/ daß die
Kinder möchten in dem HErrn JE-
su recht erzogen werden. Daher in
den Märtyrer-Historien gar schöne
Exempel zu finden/ daß auch zarte
Kinder zur Marter und zum Tode
geeilet haben/ solche umb des Herrn
Jesu willen zuleiden. Wie denn
unter andern von dem Origine er-
zehlet wird/ daß seine Mutter ihm
habe seine Kleider daheime verste-
cken müssen/ damit er nicht in seiner
Kind-

Kindheit zur Marter hingelauffen.
Andere Kinder haben eine solche
Standhaftigkeit in ihrer Marter
erwiesen/ und so freudig den Herrn
JESum bekennet/ daß man sich auch
darüber verwundert/ und wol Nach-
frage gethan/woher denn solches den
Kindern komme? Woher ihnen sol-
che Weißheit/ und solche Erkennt-
niß von ihrem Glauben/ und solche
Beständigkeit worden sey? Da man
ihnen denn zur Antwort gesagt/ daß
es ihnen die Mutter auff dem Schoß
gleichsam mit der Mutter milch habe
eingeflößet. O daß heut zu Tage
auch solche Mütter wieder auffstün-
den! O daß solche Sorgfältigkeit
für die Kinder möchte auffkommen/
so würde es gewiß besser umb die
Christenheit stehen! Ich mag aber
wol sagen/ ist eine Gemeinde/ ist ei-
ne Art/ wo die Kindheit grosse Hin-
derniß hat am Christenthum/ so ist
es gewiß alhier in unserm Glauba-
Denn

Denn ich versichern kann / daß / da
man ja durch die Gnade des HErrn
auch an andern Orten gearbeitet
hat in seinem Reich / man an den
Kindern mehrern Segen und Zu-
gang gefunden / als an diesem Orte
geschehen ist. Wie ich denn wol kla-
gen muß / daß insonderheit in dieser
vergangenen Woche sich so viel und
mannigfaltige Bosheit unter den
Kindern hervor gethan hat / daß ich
darüber herglichen betruibt worden bin /
und gewiß daraus nichts anders
schließen kann / als daß wir GO-
tes Gerichte zu fürchten haben / weil
man nicht siehet / daß solche Kinder
heran wachsen / die ein mal die Ge-
richte auffhalten / und vor den Riß
treten können. Das kömmt daher /
wenn Kinder in den Häusern bey ih-
ren Eltern ein böß Exempel sehen /
wenn sie von denselben nicht die
heilsamen Lehren Jesu Christi hö-
ren / sondern vielmehr fluchen und
B schän;

schänden / und allerley böse Geschwätze: wenn sie nicht mit Ernst zur Kirchen und Schulen angehalten werden/ sondern daheim bleiben/ und Muthwillen treiben; auch wenn die Zucht in den Schulen gebraucht wird/ daß sich die Eltern wol mit denen Praeceptoren zanken / und ihnen über den Hals fahren / beschwehren sich darüber / daß ihre Kinder nur von andern angegeben würden/ daß andere ihnen nicht gut wären / und was dergleichen mehr ist. Sehet / wie können die Kinder auff solche Weise gerathen? wie ist's möglich/ daß das böse ausgewurgelt/ und das Gute einpflanket werde? Es findet sich ja gewiß in diesem Stücke ein solcher Greuel / daß es nicht zu beschreiben ist. Und kann ich ferner wol sagen/ daß manns eigentlich mercket/ wo in den Häusern Lasterungen und Schmähungen wider Lehrer und Prediger/ und allerhand übele

üble Nachrede vorgehet. Ihr arme Eltern/ es wäre euch besser/ daß ein Mühlstein an euren Hals gehendet würde/ und ihr ersäufft würdet im Meer/ da es am tieffsten ist/ als daß ihr euere Kinder also ärgert; denn ihre Engel sehen allezeit das Angesicht ihres Vaters im Himmel Matth. 18. 10. Nun laßet euch darinne warnen/ und gebet euren Kindern ferner keine Hinderniß mehr: sondern sehet vielmehr darauf/ wie euere fürnehmste Sorge dahin angewendet werde/ daß ihr euere Kinder wohl erziehet. Erweget doch selbst verständlich in eurem Herzen: Wenn ihr zurück gehet in eure Jugend/ wie ihr erzogen worden seyd; Hat man wol mit so vielem Fleiß gesucht euch täglich zu unterrichten/ besonders im Hause/ und auch öffentlich in der Kirche mit Catechesiren/ als iezo euren Kindern wiederfahret? Ich sage das

B 2 nicht

nicht eiteln Ruhms wegen; mein
 Ruhm ist der/daß ich mich befeilige
 vor GOTT ein gut Gewissen zuka-
 ben/sondern darumb sage ich/ daß
 ihr die Gnade GOTTES an euern
 Kindern erkennen möchtet/ und die
 Liebe so man zu euch trägt. Ach! so
 bietet dann umbGOTTES willen uns
 zur Auferziehung derer Kinder die
 Hand dar/ und sehet zu/ daß auch
 ihr an eurer Seiten nichts versehen
 möget/ weil ihr mercket/ daß wir
 Lehrer unsere meiste Sorge auch
 darauff wenden. Geld und Guth
 können ihr/ wenn ihr sterben sollt
 nicht mit nehmen/ aber Kinder sind
 der einige Schatz/ den ihr ewiglich
 behalten können/ so ihr euch selbst
 nicht drumbringet. Was hilffts
 euch/ wenn ihr gleich die ganzeWelt
 gewinnt/ und leidet Schaden an
 euren Seelen/ und müßet auch eurer
 Kinder Schaden an ihren Seelen
 sehen? Was hilffts euch/ wenn ihr
 ih;

Ihnen viel vorschreibet/und sehet nicht
daß ihre Seelen zu Gott geführt
werden? Ein ieglicher nehme es sich
doch von Herzen vor/ daß er dieses
künfftig verbessern wolle/ so viel an
ihm ist. Man sehe ernstlich dar-
auff/ daß die Kinder nicht allein öf-
fentlich zur Kirche und Schule ge-
halten/ und in der heilsamen Lehre
GOTTES unterrichtet werden/ son-
dern daß sie auch in den Häusern
mögen ein gut Exempel und einen
guten Fürgang haben. Es heist
in unserm Catechismo: Wie ein
Haus-Vater seine Kinder und
Gesinde soll lehren die zehen Ge-
both/ den Christlichen Glauben/
das Vater Unser und so ferner.
Denn wie ein Lehrer muß in der Kir-
chen und öffentlich die Gemeine leh-
ren: Also ein ieglicher Haus-Vater
muß in seinem Hause seine Kinder
und sein Gesinde lehren. So beden-
cket solches wohl/ Meine Allerlieb-

sten/und lasset die Treue/ die man
an euch thut/ nicht vergeblich seyn.
Ist es denn mein oder euer Bestes?
Hab ich oder ihr Nutzen davon/wenn
eure Kinder sollen zur Seeligkeit ge-
bracht werden? Und so ihr nicht
wisset/wie ihr die Kinder zucht recht
führen sollet (wiewol niemand hier-
innen zu entschuldigen ist/indem ein
ganzes Jahr in dieser Gemeinde
davon ist geprediget worden/nehme
lich in dem ersten Jahr/ da ich das
Ambt des HERRN bey euch ge-
führet) so lasset euch darinne unter-
richten. Einem jeden wird man
auch hierinne gerne mit Rath und
That an die Hand gehen/ wie er sei-
ne Kinder zu GOTT führen und recht
ziehen sollte/wenns einem daran ge-
legen wäre. Gehet also zu/ daß ihr
solche Vermahnung nicht versäu-
met. Ich habe aber nun Die Pflicht
auch auff diejenigen zuse- ten derer/
hen/ so einige unter uns die GOTT

seyn

in ihrer
Kindheit
hat beruf-
fen.

⊙ (31) ⊙

seyn (ich sage so einige
seyn) die von Kindheit
auff biß auff diese Stunde
den Beruff **GOTTES** an
ihren Seelen treulich beobachtet/
und demselben nachgefolget sind.
Das ist wol wahr/ daß wir alle ge-
taufft seyn: Aber haben wir auch
alle von unser Kindheit an solchen
Tauf-Bund treulich in Acht genom-
men? Ich Sorge/ es werden die al-
lermeisten es bey sich also befinden/
daß ihre Kindheit in den Lüsten der
Jugend hingebracht worden ist.
Denn ob wol mancher in seiner Ju-
gend nicht in äußerlichen groben La-
stern gelebet/ ja auch **GOTTES** Wort
ihm lieb seyn lassen/ und also das
mit Wahrheit sagen kann/ daß ihn
GOTT der **HERR** für Sünden und
Lastern bewahret/ und er seine
Furcht und Liebe in seinem Herzen
behalten habe: so findet sich doch
gemeiniglich/ daß kein rechter Ernst

B 4

der

der Furcht Gottes von ihm angewendet worden ist/ sondern daß sein Christenthum viel zu laulich gewesen. Daher denn leichtlich aus den ersten die letzten können werden/ daß andere ihnen noch zuvor kommen: die es nehmlich machen als die Bäume/ welche anfänglich nicht getragen haben/ darnach auff einmal anfangen zu tragen/ und zwar mehr als andere allezeit getragen haben. Darumb haben nun diejenigen/ so wenig derer auch seyn mögen/ die von Kindheit auff Gott gedienet haben/ sich dessen zuerinnern/ daß ihre Pflicht sey dem HErrn desto treuer zu dienen. Denn es ist eine grosse und unendliche Gnade Gottes/ wenn er dem Menschen in der Jugend sein Joch bey Zeiten auffleget/ und seine Gnade erkennen lässet/ und mit seinem Heiligen Geist ihn regieret hat. Optimum solatium est bene transacta juventus, das ist/

ist/ es ist der beste Trost im Alter/
wenn man seine Jugend wohl hin-
gebracht hat. Ach! so soll man
dem lieben GOTT dafür danken/
und ihn preisen vor solche Gnade/
so er uns in den jungen Jahren er-
wiesen. Und so etwan der Mensch
bisher nicht rechten Ernst angewen-
det GOTT dafür zudanken/ und gu-
te Früchte zutragen/ so hat er noch
daran zugedencken/ daß er solches
einbringen/ und also in seiner übriz-
gen Lebens Zeit desto reichere Früch-
te tragen möge. Hierbey sind auch
Eltern/ Præceptores, und alle dieje-
nigen/ welche der Jugend vorgeset-
zet seyn zu erinnern/ daß sie ja wol
acht haben auff solche zarte Pflan-
zen/ wenn es sich an einigen sehen
läßt/ daß sie Gottes Wort mit Lust
und Liebe annehmen/ daß doch sol-
ches ja nicht wiederumb verderbet
werde. Ich habe offtmals befun-
den/ daß sich bey einem und andern

Kindern etwas Gutes hat blicken lassen; welches aber hernach wieder verdorben ist/ und zwar sonderlich/ in dem es die Eltern zur Hoffart angeführet/ und dasselbe haben kleiden wollen/ wie andere Kinder/ daß sie doch vor der Welt möchten angesehen werden; ingleichen wenn sie es mit zur weltlichen Lustbarkeit genommen/ damit sie möchten zu Leuten kommen. Dadurch haben sie den guten Saamen in ihnen gleichsam erstickt/ daß er in keine Früchte der Gottseeligkeit hat ausschlagen können. Ach! ein solcher Mensch hat ja gewiß eine große Verdammniß auff sich! denn so einer/ der leiblicher Weise einem das Leben nimmt/ ein Mörder ist: was will demjenigen geschehen/ der eine Seele also verderbet/ der das Gute/ was gepflantet ist/ wieder ausgerißen/ der das Kind gleichsam in der Geburt ersticket hat? Siehe/ solches ist eine große
und

und schwere Sünde; daher alle Eltern/und alle die den Kindern vorge-
setzt sind/ zu sehen sollen/ daß sie
nicht durch unzeitliches Loben/ oder
sonst auff eine andere Art das Gute
dämpffen/ das in den Kindern ist;
sondern daß sie vielmehr fleißig bes-
ten/und Gott den Herrn anrufen/
daß er sie in solcher Gnade er-
halten wolle. Es mögen die El-
tern nur glauben/daß es nicht eben
folget: Die Kinder sind in der Ju-
gend from/ deswegen werden sie im
Alter auch so bleiben: es haben man-
che Eltern sich große Hoffnung von
ihren Kindern in ihrer Jugend ge-
macht/ welche doch hernach alles
Herzeleid an ihnen erlebt haben.
Darumb sage ich euch / ihr Eltern /
betet für eure Kinder/ und bittet/
daß euch Gott Weisheit gebe mit
ihnen recht umzugehen / auff daß
das Gute in ihnen bewahret werde.
3. der Trost. So nun einige von ihrer

B, 6

Kind,

Kindheit an die sonderbare Liebe
und Treue ihres Gottes an ihrer
Seelen erfahren/ und dieselbe also
kräftig in ihren Herzen haben wer-
den lassen; so haben sie denn gewiß
auch den grossen Trost/ daß Gott
der Herr dieselbe auch in Ewigkeit
bey ihnen bewahren werde: daher sie
denn gewiß seyn können/ daß Gott
ihnen ihren Groschen nicht wieder
nehme. Gesezt aber/ daß andere
wegen Schwachheit ihres jungen
Alters nicht allezeit genau die ver-
liehene Gnade in ihren Seelen
wahrgenommen/ noch mit Ernst dem
Guten nach getrachtet hätten/ son-
dern wären etwa laulicht worden: so
sie solches erkennen/ und ändern/
wird sie Gott aus seinem Gnaden-
Beruff nicht fallen lassen. Ach ein
grosser Trost! deswegen keiner dem
Muth soll sinken lassen/ noch bey
sich gedencken; ja ich habe in meiner
Jugend dieses und jenes gethan/

ich habe den HErrn nicht recht ge-
fürchtet und geliebet / ich bin nicht
treu gnug gewesen in seiner Gnade /
ich habe dem Guten nicht also nach-
gesetzt / noch so eifrig dem HErrn
meinem Gott gedienet / als es hätte
seyn sollen ; daher mir GOTT der
HErr seine Gnade wird ganz und
gar entziehen / und mir das ewige
Leben nicht geben. Nicht also / son-
dern er hat dennoch den Trost / daß
der GOTT / so in seiner Kindheit
ihn gezogen / der werde ihn auch im
Alter nicht verlassen / sondern seine
Gnade und Barmherzigkeit ferner
erweisen so er sich nur zu ihm kehret /
so er nur von Herzen ihn suchet / so
er nur hinführo mit mehrern Fleiß
sich zu ihm halten will.

Der Veruff Von dem Kindlichen Al-
der Jugend ter gehē wir weiter fort zu
umb die dem Alter der Jugend /
dritte Stun- und da heist es denn im
de.

Text: Er gieng aus umb die 3te

B 7 Stund

Stunde/und sahe andere an dem
 Marckte müßig stehen/ und
 sprach zu ihnen: Gehet ihr auch
 in dem Weinberg/ ich will euch
 geben was recht ist. In diesen
 Worten ist uns gar deutlich andie
 Hand gegeben/was die vornehmste
 Hinderniß sey der Jugend/ war-
 umb sie den Beruff Gottes nicht
 mit Ernst annehmen: Er fand an-
 dere am Marckt müßig stehen;
 Nehmlich der Müßiggang. Das
 ist aber nicht allein der Müßiggang/
 wenn der Mensch die Hände ledig
 hat von der Arbeit/ daß er nichts
 thut/ sondern das ist auch Müßig-
 gang/ wenn man müßig ist von dem
 Werck Gottes/ daß man Gott dem
 Herrn sein Werck in der Seelen
 nicht läßt. Es thut mancher Mensch
 diß und das/ und läßt ihm in sei-
 ner Jugend sauer werden/ daß er
 hin und wieder fähret/ daß er diese
 und

und jene Länder durchreisset / daß er
diese und jene Wissenschaft lernet;
und gehet doch m  ig an demjenigen
was ihm ewiglich n  en kann. Denn
was hilfft alle Arbeit/die nicht auff 
ewige Leben gerichtet ist; Wo nicht
der Mensch sein Herz zu G tt dem
H rrn gewendet hat/ so ist er m  -
sig und wenn er gleich in voller Ar-
beit stehet. Und wiewol der    er-
liche Müßiggang/ da man in seiner
Jugend nichts Gutes schafft und
erlernet sehr zubestraffen ist/ so ist
doch dieses/da man sich in dem Wer-
cke des H rrn faul und nachläßig
bezeiget/und solches versäumet viel
mehr zu schelten! da meynen aber
junge Leute/sie m   en sich ihrer Ju-
gend wohl gebrauchen/ diese Zeit
schickte sich noch nicht so eingezogen
zu leben/ sie müßten noch unter die
Welt/ sie müßten noch unter die Leu-
te und sich umbsehen/ wiesie sich
durchbr  chten; wenn sie einmal in ei-
nem

nem gewissen Stand kämen/ da können sie sich alsdenn besser einrichten/ und Gott dem Herrn recht dienen. Und so wird leider von den Allermeisten die edle Zeit der Jugend dahingebracht/ daß sie das aller edelste ihrer Jugend dem Satan widmen; und hergegen die Hefen ihres Alters hernach Gott bringen. Nun solche Hindernisse/ welcher tausend und aber tausend ^{Die Pflicht} sind / die aus solchem ^{ten/ so zum} gottlichen ^{Veruff der} Grunde entstehen/ daß der ^{Jugend ge} Mensch weltlich und ir- ^{hären.} disch gestinnet ist/ sind ja wol aus dem Wege zuräumen. Und fürnehmlich sind dazu die Eltern verpflichtet: wenn das kindliche Alter sich zum Alter der Jugend neiget/ da die Kinder in ihrem 12. 13. 14. Jahren sind/ so haben sie fürnehmlich auff ihre Kinder achtung zugeben/ daß dieselben nicht in die Welt gerathen und verderben. Denn da
hiez

brechen die Lüſte der Jugend hervor/
da ſcheidet es ſich entweder zur Ju-
gend oder zum Laſter: daher die El-
tern zu ſolcher Zeit ſonderbare
Sorgfalt über ihre Kinder tragen
ſollen/ daß ſie dieſelben fleißig zum
Gehör göttlichen Worts halten/und
dann ſcharffe Auffſicht haben auff
alle ihr Thun und Laſſen/ damit
nicht dem Satan auff einige Art
und Weyſe muthwillig Raum ge-
macht werde/ einen ſündlichen Saas-
men in ihnen auffgehen zu laſſen. Al-
ſo iſt nun ein teglicher Jüngling
ſelbſt wegen ſeiner Pflicht zuerin-
nern/ der in ſolchen Jahren ſtehet/
da es am gefährlichſten iſt/ wegen
der Lüſte ſeiner Jugend/ daß er die-
ſelbe meide: wie auch Paulus ſo gar
ſeinen Timotheum ermahnet/
daß er die Lüſte der Jugend flie-
hen ſolle / 2. Timoth. 2. v. 22. Nicht
es ſehe ein jeder wohl auff ſich/ und
bedencke dieſes/ wer zugegen iſt in
dieſe

dieser Gemeinde/ der noch im Alter
der Jugend stehet/ daß er seine Ju-
gend ja von Herzen GOTT dem
HErrn ergebe. Lasset euch doch
nicht die thörichte Welt bethören/
daß ihr dencket; ihr müßt euch hal-
ten wie sie/ sonst wäre es nicht wohl
gethan. So lange ihr noch solchen
Sinn habet/ so kann nichts Gutes
in eure Herzen kommen/ so lange
kann GOTT sein Werck in euch nicht
vollführen. Meynet nicht/ es gehe
an/ daß ihr aller Welt lust mit ge-
nießet/ wie andere/ daß ihr keine Ge-
sellschaft versäumet/ und euch einen
guten Tag machet: sondern beden-
cket/ es werde euch GOTT ümb dies-
ses alles für Gericht fordern; wie der
Prediger Salomon davon redet
Cap. ii. v. 9. Also habt doch Acht
auff eure Seelen/ die ihr euch in eur-
rer Jugend befindet. Jetzt wird
euch wegen des/ eurem Alter noch
anklebenden Unverstandes/ die Sün-
de

denoch nicht so groß/ ihr achtets iekt
 so hoch nicht/ euch mit AugenLust/
 Fleisches Lust und hoffärtigen Wes-
 sen zuversündigen; dann ihr findet
 tausend eures gleichen/ die es auch
 also machen / auff welche ihr euch
 wol beruffen könnet : sehet aber/
 wie werdet ihr einmal die bittere
 Wurzel in eurem Herzen fühlen.
 O! wie mancher Mensch hat in sei-
 ner Jugend ihm einen solchen Wurm
 in sein Gewissen gesetzt / denn er
 auch im Alter nicht überwinden
 kann/ der da naget/wenn er schon alt
 ist/ ja/ wenn er auff seinem Todten-
 Bette lieget ! Darumb hütet euch
 umb Gottes Willen/ und wenn ihr
 von bösen Buben oder sonsten von
 der Welt / und ihrer Eitelkeit und
 Thorheit gelocket werdet / so folget
 derselben nicht nach/ sondern wendet
 euch vielmehr in eurem jungen Alter
 zu Gott : wie im Buche der Weiß-
 heit Cap. 9. Salomo davon geschrie-
 ben

ben hat; und wie Daniel gethan E.
 1. auch wie es Sprach in seinem
 Hauf-Buch durch und durch be-
 schreibet/und sonsten die H. Schrift
 an unterschiedenen Orten deutlich
 vor Augen leget. Erkennet/ daß
 es Gnade sey / die Weißheit von
 GOTT dem HErrn in der Jugend
 zusuchen / auff daß ihr derselben
 nachgehet/ weil ihr noch jung seyd/
 und weil ihr noch am meisten
 sündigen könnet. Ach! es ist das
 gewiß das allerschönste und lieblich-
 ste Alter/da der Mensch am allerbes-
 ten GOTT dienen kann. Was ist
 lieblicher/ als ein freudiger Jüng-
 ling/ der in den Weegen GOTTes
 wandelt. Was ist schöner/ als eine
 Jungfrau / die sich der wahren
 Keuschheit / der wahren Demuth/
 und herrlichen Liebe unsers Herrn
 JESU Christi befleißiget / und
 sich also unbesleckt hält von der
 Welt? Das ist / ein lieblicher Ge-
 ruch

such vor Gott. Darumb sehet zu/
ihr Jünglinge und Jungfrauen/ die
ihr zugegen seyd/ daß ihr eure junge
Jahre GOTT dem HERRN heis-
liget/ und den himmlischen Beruff
an euren Seelen annehmet! Gehet
nicht ferner müßig von dem Werk
des HErrn allerley unnütze Dinge
zutreiben; sondern vielmehr lasset
GOTTes Wort eure beste Lust und
Freude seyn. Gedendet an den
Spruch Davids: Wie wird ein
Jüngling seinen Weeg unsträf-
lich wandeln? wenn er sich hält
nach deinem Wort. Psalm. 119/
v. 9. Daß ihr solches auch in acht
nehmen möget.

Dencket nicht/ daß ihr ^{3.} Der Trost
etwas werdet entbehren müssen/
dieweil ihr euch selbst der Lüste der
Jugend enthaltet / und derselben
gerne entschlaget / derer andere ge-
nießen; sondern wisset / daß ihr viel
eine reinere und herrlichere Lust
wer-

werdet finden an eurem HErrn und
 Heylande Jesu Christo / wenn er
 sich mit eurer Seelen vermählen/
 und seine Gnade über euch aus-
 gießen wird. O! welch eine Freude
 wird es euch seyn in eurem Alter /
 wenn ihr also von eurer Kindheit
 an dem HErrn / eurem GOTT ge-
 folget seyd; so ihr solcher Pflicht von
 Herzen nachkommet / und Gehor-
 sam leistet / als welcher Gehorsam
 fürnemlich solchem Alter zukommet/
 wie solches unser Heyland mit sei-
 nem Exempel bezeuget / da er zwölff
 Jahr alt war / und hinab gieng mit
 seinen Eltern / und war ihnen un-
 terthan; so ihr euch gerne führen und
 regieren lasset von denen / die euch
 führen sollen / und eure Wege nach
 dem Wort des HErrn einrichtet /
 ach! wie wohl sage ich / ist euch gera-
 then. Darumb folget nicht eurem
 Sinn / und eurem eignen Willen /
 sondern verläugnet denselben / ma-
 chet

het ihn dem Worte Gottes unter-
 thänig: so wird denn auch G D T
 seine Gnade und Barmherzigkeit
 an euch desto reichlicher erzeigen. Es
 wird im ewigen Leben gewiß nicht
 ausbleiben / sondern habt ihr hier
 die Lüste der Welt in eurer Jugend
 verleugnet / so werdet ihr in dem
 lieblichen Frühling der Auferste-
 hung der Todten es gewiß tausend-
 fältig wieder finden / wenn die Him-
 mels-Blumen auffgehen werden im
 Lande/ dann werdet ihr die rechten
 Rosen-Kränze kennen lernen / und
 auch tragen/ denn werdet ihr euch er-
 freuen an den Lilien/die hervorgehen
 in dem Paradies unsers G D T's
 und werdet den rechten Baum des
 Lebens erkennen lernen. Habt ihr
 euch hier der Gesellschaft der Welt
 verziehen / dort wirds euch einge-
 bracht werden mit der Gesellschaft
 der Engel/ welche als denn im ewi-
 gen Leben euch beystehen/ und alle-
 zeit

zeit umb euch seyn werden: ja die allerliebste und theureste Gesellschaft unsers HErrn und Heylandes IESU Christi selbst wird euch beywohnen/ derselbe wird alsdenn als ein Bruder umb euch seyn/ und euch verflüßen alle dasjenige/ was ihr in dieser Welt bitters erduldet. Denn die Schmach der Welt bleibet bey solchem jungen Alter auch nicht aufsen; da diejenigen müssen von andern verlachet und verhönet werden/ welche ihrem HErrn und Heylande IESU Christo zu dienen suchen: aber solches wird GOTT mit ewiger Freude vergelten.

Der Bruff Wir haben nun ferner des Manns auch auff das Männlichen Alters Alter zusehen/ denn also umb die heiffets alhier: Abersechste mal gieng er aus umb die sechste Stunde/ und thät gleich also. Es findet sich nehmlich

lich/ daß einige die erste und die dritte Stunde in ihrem Leben haben vorbey streichen lassen/ und nicht in acht genommen den Beruff Gottes in ihrer Kindheit u. Jugend; in ihre mähnlichen Alter aber sich bey Gott dem Herrn einfinden/ u. seine Gnade kräfttig an sich werden lassen. Alshindernisse leine wir sehen auch/ daß solches Alter nicht ohne Hinderniß ist. Und zwar ist solches alsdenn desto größser/ weil die Sorgen der Nahrung pflegen dazu zukommen/ und der Mensch in äußerliches Hauß- Wesen mehrentheils gezogen wird/ so daß wenn er noch nicht zu Gott alsdenn bekehret ist/ gewiß solches ihm nicht wenig hinderlich ist. Dennoch kommt Gott der Herr auch allhier zustatten/ daß einer irgend mehr Trübsal kriegt/ als er vorhin in seinen jungen Jahren gehabt hat/ daher man oft sieht/ daß Gott die/ so in solchem Alter

E

ter und Stande sich befinden/ pflege
 durchs Creutz zu bereiten/ damit sie
 seiner Gnade desto fähiger werden
 können. Wenn nun dieser oder jener
 in seiner Jugend seinen Gott nicht
 von Herzen geliebet/ so kann es ge-
 schehen/ daß er dennoch in seinem
 männlichen Alter in sich schläget/
 die Thorheit seiner Jugend erkens-
 net/ mit dem verlohrnen Sohn umb-
 kehret/ und seinem Vater begegnet/
 und sagt: Vater/ ich habe ge-
 sündigt im Himmel und für dir/
 und bin nicht werth/ daß ich dein
 Kind heiße. Da hat denn der
 2. Die Mensch gewiß seine
 Pflicht. Pflicht desto mehr in Acht
 zunehmen/ dieweil er in solchem Al-
 ter stehet/ da er es auff andere/ des-
 ren Exempel ärgerlich sind/ nicht
 darff ankommen lassen: sondern da
 vielmehr andere genau auff ihn ses-
 hen/ und er nunmehr selbst soll ver-
 ständig seyn und erkennen / wie er

Gees

—

Seelen zuversorgen habe. Doch a:
ber muß er sich auff sein männ:
lich Alter nicht verlassen / und mey:
nen; weil er gleichwol so alt ist / so
werde er auch wol wissen / wie er sich
im Weinberge Gottes verhalten
solle: sondern wir müssen da mit Ni:
codemo umbkehren / und auffß neue
als Kinder gebohren werden; also
daß ein ieglicher in solchem Alter
auch die Pflicht auff sich hat / daß so
er die vorige Zeit versäumet / er dan
sich nicht klug düncken lasse in seinen
Augen / sondern vielmehr sich demü:
thige unter die gewaltige Hand
Gottes. Ach! wie wohl wäre es
gethan / wenn der Mensch noch zu
solcher Zeit sich rühren / und die
Gnade Gottes kräftig in seinem
Herzen werden liesse. Wie wohl /
sage ich / wäre es gethan / daß er da
nur sein demüthig würde / nehme sa:
nen Catechismum / den er etw. so
lange bey Seite geleyet / wie zur
Hand

Hand/ und betrachtete darinnen die
 10. zehen Gebote/ den Christl. Glau-
 ben/ das 5. Vater Unser/ und die
 Heil. Sacramenta/ und sehe zu/ wie
 er in allen denselbigen seine Pflicht
 gegen Gott möge erkennen: daß er
 sich auch fleißig zu seinem Lehrer und
 Prediger hielte/ und von demselben
 suchte auch die ersten Buchstaben
 der Christl. Lehre zu fassen/ wie in
 der Epistel an die Hebr. Cap. 5. 12.
 stehet: wie wohl wäre es gethan/
 daß er fleißig auch den Kinderlehren
 beywohnete/ da durch Frage und
 Antwort die göttliche Lehre einges-
 chärffet wird; wie dieses allen und
 jeden nicht allein im Worte Gottes/
 sondern auch insonderheit in unserer
 Kirchen Ordnung gar löblich befoh-
 len ist/ daß Eltern/ Herren und
 Frauen nicht sollen abwesend seyn/
 wenn der Catechismus gelehret
 wird/ sondern sollen mit dabey seyn/
 auff daß sie auch ihre Kinder und
 Gesinde wider draus fragen/ und
 das

dasjenige also/ so in der Kirche vor-
genommen ist/ daheim fortsehen
können. Zu wünschen wäre es/das
solches bey uns auch im Schwange
gienge; nun aber gehet es also unter
uns: wenn Kinder vor dem Altar
aus dem Catechismo examiniret
und darinnen unterrichtet werden/
und die Alten sind zugegen/ so gehen
dieselben hinauf/ und denken/ das
gehe sie nicht mehr an. Oder/wenn
sie nicht zugegen sind/ so kommen sie
auch nicht dazu/ sondern sagen: das
gehet allein die Kinder an. Ach! mei-
ne Allerliebsten/ wie hät tet ihr doch
so hoch von Nöthen/ das ihr noch im
Catechismo unterrichtet würdet:
wie wären euch doch die Catechis-
mus-Lehren so nöthig/ die ihr also
muthwillig versäumet. Wir lieget
zwar nichts dran: denn es kan des-
wegen doch wol der Catechismus ge-
höret werden/ wenn ihr gleich nicht
dabey seyd/ und werden sich schon
Leute finden/ die es annehmen und

in ihre Herzen pflanzen lassen. Euch
gehet's aber an/ euer ist der Nutzen/
euer aber ist die Seeligkeit/ so ihr
GOTTES Wort lieb habt: zuge-
schweigen/ daß dann eure Kinder
und Gesinde auch solches zu genieß-
sen haben/ so ihr selbst fleißig zuhö-
ret/ und zugegen seyd / und es mit
Ernst annehmet/ daß ihr sie hernach
auch darinnen stärken und desto
kräftiger unterrichten könnet. Ach!
daß man doch solche Vermahnung
annehmen möchte! Es ist aber bey
solchem Männlichen Alter auch von
nöthen/ daß/ wenn einer bedencket/
wie er seine Jugend unnützlich habe
hingebracht/ er solches mit Thränen
Gott dem Herrn abbitte/ ihn anruf-
fe/ und mit David sage: Gedencke
nicht der Sünden meiner Ju-
gend. O! daß das von Herzen /
und aus Herzens Grunde möchte
ausgesprochen werden von allen
denjenigen/ so ihre Jugend nicht al-
so zugebracht haben/ wie sie billig
hät:

hätten thun sollen! Wenn aber deaⁿ
³ Der Trost. solches angenommen wird/
 und der Mensch sich in den Männli-
 chen Alter noch zu dem HErrn von
 Herzens Grunde befehret: so hat er
 ja denn auch zuversichtlich zu glau-
 ben/ daß ihn GOTT umb deswillen
 nicht wolle verwerffen/ diemeil er
 seine Kindheit und seine Jugend
 nicht recht angewendet: sondern/ daß
 auch GOTT da noch sich seiner er-
 barmen / und seine Gnade ihm
 wiederfahren lassen wolle. Daher
 sich niemand nichts abschrecken las-
 sen soll/ ob es sich gleich bey ihm also
 ansehen ließe/ un̄ er gedencenmöch-
 te: Gott werde ihn nicht mehr an-
 nehmen/ er habe gar zulange gewar-
 tet; sondern soll in solchem Kampff
 getreu seyn/ die Mittel gebrauchen/
 die Gott geordnet hat/ nehmlich/ daß
 er sein Herz und Gewissen fleißig
 nach dem Worte Gottes erforsche/
 daß er im Gebet Gott den HErrn
 umb seine Gnade und Barmherzig-
 keit

keit anruffe/ daß er im Glauben flie-
 he zu der Gnade unsers Herrn Jesu
 Christi/ daß solcher ihm seine Sünde
 aus Gnaden wolle vergeben und er-
 lassen / und daß er von Herzens-
 Grund sich bestreibe in einem neuen
 Leben zu wandeln. So kann er denn
 gewiß seyn/ daß Gott sich auch über
 ihn erbarmen werde. Und weil son-
 derlich bey dem männlichen Alter dies-
 ses pfleget zuseyn/ wenn sich der
 Mensch da bekehret / da so viele alte
 und böse Gewohnheiten annoch in
 Worten und Wercken sich finden/ die
 nun schon so eingewurzelt sind/ daß
 sie nicht wieder heraus wollen; so ist
 auch dieser Trost dabey/ Gott wolle
 mit seiner Krafft alles ersehen / und
 uns nach und nach mehr reinigen.
 Und wenn der Mensch gleich manch-
 mal darüber herzlich betrübet wird/
 daß seine alte böse Gewohnheit ihn
 überleitet: soll er dennoch den Muth
 nicht sinken lassen/ sondern vielmehr
 stets auff die Güte seines Gottes
 ver-

vertrauen/ sich unter seine Hand be-
müthigen/ und ihn bitten/ daß er ihm
stärcken wolle/ solches alles zu über-
winden. Wenn also der Mensch ei-
nen guten Kampff kämpffet/ so wird
auch GOTT mit seiner Krafft ihn sie-
gen lassen/ daß er seine Gnade und
Barmherzigkeit/ wird preisen. Er
wird sich dessen gewiß versichern kön-
nen/ daß Gott auch diese Treue an
ihm thun werde/ und ihn desto rei-
cher in seiner Erkenntniß machen / je
mehr er seine übel zugebrachte Ju-
gend bereuet und beweinet: und je
mehr er also hungrig und durstig ist
nach der Gnade GOTTES/ je mehr
wird er auch von GOTTE gesättiget
werden.

Der Veruff Wir schreiten ferner zu
Gottes in dem hohen Alter / davon
dem hohen in unserm Text stehet/ daß
Alter umb der Hauß Vater auch in
die neun- der neunten Stunde sey
te Stun- ausgangen. Der Tag
de. wird hier gerechnet nach damaliger
Art

Art/ da bey der Sonnen Auffgang
 die erste Stunde genennet wird/ und
 also die neunnde Stunde der Nach-
 mittag ist/ da es schon gegen Abend
 gehet. Also ist es dann bey manchem
 Menschen / daß wenn er lange ge-
 wartet/ und gleichsam Berg abge-
 het mit seinem Leben/ er alsdenn
 erst von dem Worte Gottes kräf-
 tiglich gerühret/ und dadurch über-
 zeuget wird/ daß er in sich schläget/
 und bedencket/ wie er seine Kindheit
 in der Thorheit/ seine Jugend in der
 Eitelkeit/ und sein männliches Alter
 in der Bosheit zugebracht habe;
 und alsdenn in solchem seinen hohen
 Alter noch erst sich zu GOTT dem
 Herrn befehret. Ach seelig/ und aber
 selig ist doch derselbige Mensch/ der
 noch zu solcher Zeit in sich schlägt.
 Hinderniße. Aber wir müssen gestehen/
 daß da auch gar grosse Hinderniße
 seyn: wann ein alter Baum soll ge-
 bogen werden/ so ist solches alles wi-
 der die Natur/ daher GOTT der
 Herr

Herr große und mächtige Krafft be-
 weist / wann der Mensch sich in
 seinem Alter bekehren soll. Dar-
 umb es ja niemand dahin mag spah-
 ren; denn es gewiß darfür zu halten
 ist/ je länger der Mensch seine Busse
 auffschiebet/ je schwehrrer wird sie:
 sintemal die Sünde immer mehr und
 mehr einwurzelt/ es nehmen die bö-
 sen Gewohnheiten den Menschen ein/
 er setzet sich in einen solchen Welt-
 Sinn hinein/ daß der starcke gewap-
 nete/ nemlich der Satan den Pal-
 last seines Herzens so wohl verwah-
 ret/ daß er darnach nicht leicht wie-
 der daraus zutreiben ist. Daher ein
 ieglicher sich wohl zuhüten hat/ daß
 er es nicht biß dahin ankommen las-
 se: aber wohl dennoch dem Menschen/
 der doch auch noch solches erkennet;
 der hat nun destomehr auff seine
 Pflicht acht zugeben. Denn weil sol-
 che Pflicht des Alter schwehrr ist zu-
 hey dem Bez gewinnen / so muß man
 ruff dieses destomehr Fleiß, anwen-
 den

Alters: den/ GOTT zusichē/ und
das versäumete und begangene
ihm abzubitten. Es pfleget auch
dieses nicht auszubleiben; wo der
Mensch erst in seinem Alter zu seiner
Erkenntniß kommt/ daß es desto
mehr Thränen kostet/ in dem alle
Stunden bitter werden/ die man ohne
Furcht GOTTes und ohne wahre
Erkenntniß Gottes in seinem Leben
hin gebracht hat; und daher man
denn in hohen Alter bedauret/ daß
man die Buße so lange auffgeschoben
hat. Doch haben solche zu wissen/ daß es geseegnete
Thränen sind/ da sie in solchem ihren
Alter über ihre Sünde sich herzlich
betrüben; und so sie solches nur
ernstlich thun/ und sich zu Gott wenden/
so wird GOTT der HERR denn
auch diese Gnade an ihnen thun/
daß: (wie sichs auch pfleget bey
dem hohen Alter zu finden) die Liebe
desto herzlicher in ihnen werden
wird. Wie wir sehen an jener Sünde
des

derin. Luc. 7. 47. Der viel Sün-
de vergeben waren/ daß sie desto-
mehr liebete.

Der Beruff Endlich aber findet
Gottes um sich auch/ daß der Beruff
die eilffte Gottes bey einigen biß
und letzte auff die letzte Stunde ih-
Stunde. res Todtes verbleibet. Es

sind aber da zweyerley Personen/
welche ihre Befehrung biß auff die
letzte Stunde auffschieben: Einige
sind so beschaffen/ daß sie in ihrem
ganzen Leben nicht kräftig zur wahr-
ren Befehrung sind ermuntert wor-
den/ und die Beruffung Gottes ih-
nen nicht gnugsam/ deutlich und klär-
lich vorgehalten ist; sondern sie sind
in ihrer Unwissenheit so dahin ge-
gangen/ und hat man sie darbey ge-
lassen/ daß sie gar gute Christen in
ihrem ganzen Thun wären. Andere
aber sind in ihrem ganzen Leben zur
Busse gereizet/ und ist ihnen ihr sün-
diger Zustand öffentlich vorgehal-
ten worden: haben aber solche Gnas-

de GOTTES von sich gestossen/ und
dieselbige nicht also angenommen/
wie sie sie billich hätten annehmen
sollen; sondern vielmehr den Rath
Gottes zu ihrer Bekehrung verach-
tet. Zwischen solchem ist ein grosser
Unterscheid. Denn was die ersten
betrifft/ so findet man gewiß gar öf-
tere Exempel/ daß dieselbigen sich
noch an ihrem Ende erstlich zu Gott
dem HErrn bekehren und wenden.
Was aber die andere Art anlanget/
so heist es/ wie wir im Liede singen:
Ich fürchte fürwahr die göttliche
Gnad/ die er allezeit verspottet hat/
wird schwerlich ob ihm schweben.
Das wird gesagt nicht umb deswil-
len/ als ob Gott dem Herrn solches
unmöglich wäre/ die Menschen noch
an ihrem Ende zubekehren: sondern
daß man vorstelle/ wie mit Ungna-
de pfleget gelohnet zuwerden denen/
die auff Gnade gesündiget. Da nun
ein jeder sich gerne darauff beruffet/
und saget; sey doch der Schächer am
Creutz

Creutz auch noch bekehret worden/
und zu Gott kommen/ so haben sol-
che diesen Unterscheid wohl in acht zu-
nehmen; daß der Schächer am
Creutz in seinem Leben nicht recht er-
mahnet worden ist/ und hat also die
Gnade GOTTES nicht von sich ge-
stossen/nach muthwillig und frevent-
lich verachtet; sondern vielmehr
Christum in seiner tieffsten Niedrig-
keit/ da er am Creutz hieng/mit wah-
ren Glauben ergriffen/ welches ja
gewiß ein Helden-Glaube war. Aber
wie können das von sich sagen dieje-
nigen/welche Christum verschmä-
hen/ der doch in seiner Herrlichkeit
erhaben/ und nun nicht mehr in sei-
ner Niedrigkeit ist/wenn sie die Gna-
de Gottes manchmal gehöret/ aber
derselben muthwillig und frevent-
lich widerstanden haben. Es hat
uns Christus das einige Exempel
in der Schrift hinterlassen/ damit
keiner verzweiffele / sondern daran
gedencken möge; aber niemand soll

es

es auff Muthwillen ziehen; sondern
 sich ernstlich dafür hüten / daß er
 seine Buße nicht spahre biß er krank
 werde/ sondern daß er auffhöre zu
 sündigen/ weil er noch sündigen kan.
 Ach daß nun solches doch auch alle
 in solcher Masse erkennen möchten/
 daß/ wann das Ambt der Beruf-
 fung in der Gemeine geführet wird/
 und viele sind/ die es in denen ersten
 Jahren nicht angenommen/ doch
 dieselben noch daran gedencen/ in
 der letzten Stunde in sich gehen/ und
 es zu Herken nehmen möchten; sin-
 temal man nicht begehret Gottes
 Gnade ihnen abzuschlagen/ noch ei-
 nigem Menschen/ er sey wer er wol-
 le/ sie zuversagen; sondern man
 warnet nur für dem schwehren Ge-
 richt Gottes/ und will also gerne/
 daß aus denen letzten auch die er-
 sten würden.

Beschluß.

Also sehet dann nun zu/ alle die
 ihr zugegen seyd/ daß ihr dies
 seß

les möget zu eurem Besten anwen-
den: ein ieglicher in seiner Ordnung/
darinnen er ist/mercke/ wie er sich un-
ter diesen Classen/ die iezo erzehlet
sind/ befinde. Welche aber also ste-
hen/ daß sie sich biß auff diese Stun-
de noch nicht ernstlich bekehret ha-
ben/ dieselben dencken doch/ daß die-
ses ihre eilffte Stunde sey/indem sie
ja nicht wissen können/ ob sie Gott
diese Stunde zu Ende werde brin-
gen und also noch länger leben lassen.
Ach so nehme sich ein ieglicher vor/
darinnen allen seinen Fleiß anzu-
wenden/das ist/er versäume nicht die
Gnaden-Mittel/die Gott der Herr
geordnet hat zu unserm Heyl und
Seeligkeit; so wird sich gewiß Gott
desto reicher über uns erbarmen/und
seine Gnade über uns ergiessen. Las-
set euch doch allen mit einander es
zu einer kräftigen Warnung die-
nen/ die ihr zugegen seyd: sehet/ ich
finde ja wol leyder/ daß die wenig-
sten aus denen lezten die ersten wer-
den;

den; sondern es heißt bey denen meis-
sten/ daß sie des predigens gewoh-
net sind / man mag ihnen süß oder
sauer predigen/ so bleiben sie bey ih-
ren alten Gewonheiten / und kehren
sich nicht an das/ was gesagt ist. Da-
hero auch die Exempel rar werden/
die sich noch ernstlich zu Gott bekeh-
ren / sondern man muß fast sagen:
die zuerst haben mit Ernst das Wort
Gottes angenommen/die sind es/die
noch Beständigkeit beweisen; wenig
aber sind derer/die sich nun mit Ernst
zum Guten wenden. Ach umb Got-
tes willen versäumet eure Buße
nicht: denn ich Sorge sonst/ es möch-
te ein Gericht der Verstockung dar-
zu kommen/ da so viele Ermahnun-
gen/so vieler Fleiß und Treu an euch
gewendet worden/ ihr aber solches
nicht in acht nehmet. Bedencket/ daß
es keinem Menschen versaget werde
noch ins Reich Gottes zukommen;
sondern darumb stehet man ja/ und
ruffet mit so vielen Worten allen so
ber

beweglich zu/ und bittet sie umbzu-
 lehren/ und sich zu Gott dem Herrn
 zu wenden. Keiner schiebe es auff
 von einem Alter zum andern/ son-
 dern laßt uns sehen/ daß wir mögen
 viele Frucht tragen/ damit unser
 himmlischer Vater an uns gepriesen
 werde. Ich Sorge leider/ daß viele/
 die auch im Anfang etwas gutes
 von sich haben spühren lassen/ her-
 nach wieder zurück gangen sind/ und
 auff's neue in das gottlose Wesen ge-
 rathen: andere laulicht worden/ und
 nicht Ernst und Fleiß gnug an ihrem
 Christenthum angewendet/ wie das
 die Erfahrung lehret. Sehet zu/ daß
 ihr es verbessert/ daß nicht aus de-
 nen Ersten müssen die Letzten/ son-
 dern daß vielmehr aus denen letzten
 die Ersten werden: und weil es noch
 Zeit ist/ so trachtet dahin/ daß ihr
 das Recht der ersten Geburth nicht
 verscherket/ und versäumet; wie da
 stehet in der Epistel an die Ebräer
 12. v. 16. daß niemand ein Gottloser
 seyn

seyn soll/wie Esau/ der seine erste Ge-
 burt verachtete. Überwindet auch
 alle Furcht vor Menschen / alle
 Furcht vor Schmach/ Spott und
 Verachtung der Welt/ alle Furcht
 des Todes/ und was es seyn mag/
 und suchet mit freudigen Herzen
 unserm Heyland nach zu folgen.
 Meine Allerliebsten/ was soll ich sa-
 gen/ daß ihr davon vor einen Trost
 haben werdet/ unser Heyland sa-
 gets: Ein ieglicher soll seinen Gro-
 schen bekommen. Was ist aber
 das für ein Groschen. Also heisset
 Matth. 19. v. 29. Wer verlässet
 Häuser / oder Brüder / oder
 Schwester / oder Vater oder
 Mutter / oder Kinder / oder A-
 cker umb meines Namens wil-
 len / der wird es hundertfältig
 nehmen / und das ewige Leben
 erben. Das ist so viel gesagt: So ihr
 Augenlust / Fleischeslust / hoffärti-
 ges Wesen dahinden laffet / euch des
 sünd-

sündlichen Wesens von Herzen/
Grund entschlaget/ umb der ewigen
Seeligkeit und umb Jesu Christi eu-
res Heylandes willen/ so werdet ihr
es auch hier in diesem Leben hun-
dert fältig wieder nehmen: nicht daß
uns Gott hier in diesem allē an auß-
serlichen Gütern/ an Reichthum Eh-
re und dergleichen werde groß ma-
chen/ sondern daß er es wolle an himm-
lischen und geistlichen Gütern in
Christo Jesu und an euren Seelen
hundertfältig und reichlich ersetzen/
und dabey soll es nicht bleiben/ son-
dern ihr sollet noch darzu das ewige
Leben ererben. Darumb lasset dies-
se meine Ermahnung an euch an-
schlagen/ traget Mitleiden mit euch
selbst/ erbarmet euch über eure arme
Seelen/ und sehet zu/ daß ihr sie
nicht dem Todte muthwillig in den
Rachen gebet/ sondern ein jeder auff
sich sehe/ in welchem Alter er auch
stehe/ daß er dencke/ wer weiß wie
viel ich noch Zeit zu leben habe/ ach
daß

daß ich die übrige noch möchte wohl
zubringen. Lasset uns mit diesem
Vorsatz nach Hauß gehen/ daß wir
die übrige Zeit/ die noch hinterstellig
ist in diesem Leben nach dem Willen
unserß Gottes zubringen. Lasset uns
sagen: es ist gnug/ daß wir die ver-
gangene Zeit nach dem Willen un-
serß Fleisches zugebracht haben: hin-
fort sollen wir dem Herrn dienen in
Gerechtigkeit und Heiligkeit alle ü-
brige Tage unserß Lebens/ daß der
Friede Gottes mit uns sey/ und sei-
ne Barmherzigkeit sich an uns de-
sto mehr beweiße.

Bebet.

Wenn du heiliger/ ewiger/ leben-
diger Gott/ der du anieho
dein heilig Wort/ und deine
Wahrheit uns hast verkündigen las-
sen/ wircke du selbst einen heiligen
Vorsatz in uns hinfort ein recht neu-
es Leben zuführen/ und als neue
Creaturen vor dir zuwandeln. Und
weil du darbey unsere Gewissen
wirfst

wirst auffgewecket haben / wie wir
 unsere ersten Jahre nach dem Wil-
 len des Fleisches zugebracht haben /
 und uns selbst allerley Verhinde-
 rung an deinem göttlichen Willen
 gemacht: Also wollest du uns aus
 lauter Gnade und Barmherzigkeit
 solches verzeihen/und uns Trost ver-
 leihen/daß/ was wir vorhin versäu-
 met haben/ wir ins künfftige desto
 mehr und desto besser mögen einbrin-
 gen. Ach! Herr unser Gott/ du wirst
 uns ja noch aus lauter Gnade einen
 Gnaden-Lohn bestimmet haben/ der
 du uns also in deinem Weinberg zu
 arbeiten beruffen hast. Heiliger Va-
 ter gieb uns denn auch die Krafft/
 daß wir hinfort treulich in deinem
 Weinberg arbeiten mögen/ daß wir
 nicht versäumen einzugehen in deine Ruhe/
 sondern daß wir zusehen/ wie wir Glauben u.
 Liebe behalten biß an das Ende. Ach Heil-
 iger Vater/ dir sey auch darfür Lob und Dank/
 daß du auch in diesen vier Jahren diese Ge-
 meine von mir deinem unwürdigen Knecht
 hast lehren lassen/ und mich also in diesem
 Weinberge arbeiten heissen; du wollest nach
 deir

deiner Gnade in folgenden Zeiten neue Krafft
geben/auff daß noch mehrere mögen hinzu ge-
than werden zu der Zahl derjenigen / die er-
kauft sind von der Welt/ und die sich unbe-
fleckt halten. Ach! Heiliger Vater/ heilige
diejenigen in deiner Wahrheit/ die einmal
dieselbige erkandt haben/ und bringe darzu
ferner / die sie noch nicht erkennen. Und weil
du selbst siehest als ein GOTT/ dessen Augen
offen stehen über alle Menschen/ daß das
meiste noch verderbet/ und das wenigste zu
recht gebracht ist/ so wollest du doch auch aus
überschwenglicher Gnade und Barmherzig-
keit ferner deine Krafft beweisen/ daß Alte
und Junge mögen zu dir versamlet werden.
Du wollest Weisheit darzu geben/und Krafft
aus der Höhe verlehnen/ auff daß i mehr
und mehr solches dein Wort unter uns gefüh-
ret werde/ und man den Segen darvon mit
Augen sehen möge. Herr unser Gott/ erhö-
re uns nach deiner Barmherzigkeit/ und so ja
einige sind die dein Wort noch nicht anneh-
men/ noch dessen Krafft an ihren Seelen wol-
len wircken lassen/ Ach! so wollest du doch
dich über sie erbarmen/ daß sie noch in der
eülften Stunde sich zu dir mögen befehren/
und demnach deine Barmherzigkeit an ihnen
nicht verlohren sey/ sondern ihre Seelen mö-
gen gerettet werden zu ihrem ewigen Heyl/
Amen Amen.